

Mitteilung des Senats

vom 10. September 1907.

Inhaltsverzeichnis.

1. Neubau des Stadthauses (Archiv)..... S. 1003.
2. Versuchsanlage zur Reinigung der Abwässer der Waller und Gröpelinger Vorstadt..... „ 1006.

1. Neubau des Stadthauses (Archiv).

Die Baudeputation, Abteilung Hochbau, hat über den in der Überschrift bezeichneten Gegenstand einen Bericht erstattet, den der Senat unter Vorbehalt seiner Erklärung der Bürgerschaft zur Beschlußfassung hierneben übersendet.

Bericht.

Anlage.

Zur Erledigung des ihr antragsgemäß erteilten Auftrages (Verhdlg. 1907 S. 95, 96, 120) beehrt sich die Baudeputation, Abteilung Hochbau, die endgültigen Pläne und Kostenanschläge für ein auf dem Plage an der Tiefer zu errichtendes Gebäude für das Archiv, das Standesamt und die Friedhofinspektion vorzulegen: 14 Blatt Zeichnungen nebst einem Plane des Katasteramts, Baubeschreibung, Massenberechnung, Kostenanschlag und Kostenberechnung nach Kubikmeter umbauten Raumes. Zur Vergleichung sind die von Senat und Bürgerschaft genehmigten Skizzen (6 Zeichnungen) wieder beigelegt.

Die in dem Neubau unterzubringenden Behörden haben sich, von unerheblichen, bei der Ausführung leicht zu berücksichtigenden Wünschen abgesehen, mit dem Projekt einverstanden erklärt und anerkannt, daß es ihren Bedürfnissen Rechnung trage. Die Direktion der Feuerwehr findet die Feuersicherheit im weitestgehenden Maße gewährleistet, empfiehlt aber, neben geringfügigen anderen Sicherheitsmaßregeln, das ganze Gebäude mit einer selbsttätigen Feuermeldeanlage auszustatten und es an das bremische städtische Fernsprechnetz anzuschließen, damit es ständig mit der Feuerwehr verbunden sei. Die unterzeichnete Deputation beabsichtigt, dieser Empfehlung zu entsprechen.

Besonders eingehend ist die Frage der Fundierung des Gebäudes erörtert worden. Die Baudeputation hat sich der Meinung angeschlossen, daß die Fundierung mittels Pfeilern zu wählen sei und zwar so, daß das ganze Gebäude unterkellert wird, wodurch 3000 M. Mehrkosten entstehen.

Die Baudeputation beantragt, das vorgelegte Projekt zu genehmigen und zu seiner Ausführung 227 000 M. zu bewilligen, auch sie zu ermächtigen, unerhebliche Änderungen, durch welche die Kosten nicht erhöht werden, im Einvernehmen mit den Bedürfnisbehörden vorzunehmen. Ferner bittet sie, ihr zu gestatten, auf eine architektonische Hervorhebung und reichere Ausstattung des Raumes für Eheschließungen sowie auf eine Verschönerung der östlichen Fassade bedacht zu sein, wenn sich diese Maßnahmen im Rahmen der bewilligten Summe ausführen lassen.

Bremen, den 9. September 1907.

Die Baudeputation, Abteilung Hochbau.

(gez.) **Nebelthau.** (gez.) **Wuppelahl.**

Baubeschreibung.

Unteranlage.

Allgemeines:

Der vorliegende Entwurf und der zugehörige Kostenanschlag sind in engstem Anschluß an den von Senat und Bürgerschaft genehmigten vorläufigen Entwurf ausgearbeitet.

Entsprechend dem Beschlusse der Bürgerchaft ist für die Heizung und den Kohlenraum der äußerste nördliche Teil des Gebäudes unterkellert.

Die Stellung des Gebäudes auf dem Wagenplatz an der Tiefer ist aus dem Lageplan ersichtlich. Durch Bohrungen ist festgestellt, daß der Baugrund sehr ungünstig ist; tragfähig ist er durchschnittlich erst 5,0—7,0 m unter Straßenoberkante. Es werden deshalb zwei Gründungsarten vorgeschlagen, eine Pfeilergründung auf Blatt 1 und eine Betonplattenfundierung auf Blatt 1 A. Nach der dem Kostenanschlage beigefügten Berechnung kostet die Betonplattenfundierung 3000 M. mehr als die Pfeilerfundierung.

Das Gebäude hat seiner Lage auf einem Eckgrundstück entsprechend zwei als Fronten auszubildende Seiten und eine abgerundete Ecke. An der Tiefer befindet sich der Eingang zum Standesamt, an der Ecke der Tiefer und Klosterstraße der zum Archiv.

Einteilung im Innern:

Die Raumeinteilung im Innern ist aus den Grundrissen ersichtlich.

Im Kellergechoß befinden sich die Räume für die Heizung. Das Erdgechoß enthält Räume für die Friedhofinspektion, die Wohnung des Hausmeisters, ein Botenzimmer am Eingang und einen verfügbaren Raum. Von dem Raum für ältere Register führt eine Verbindungstreppe nach dem I. Obergechoß. Das I. Obergechoß enthält die Räume für das Standesamt. Die Haupttreppe, im Erdgechoß inmitten der Halle liegend, endigt im I. Obergechoß. Aus Gründen der Feuerficherheit sind also das Erd- und I. Obergechoß von den darüberliegenden Geschossen völlig getrennt.

Das II. und III. Obergechoß sind für das Archiv bestimmt.

Das II. Obergechoß enthält je ein Zimmer für den Archivar und einen Assistenten, ein Bibliothekzimmer, die Kanzlei, einen Raum für Urkunden und einen Raum für Ausstellungen. Der Zugang zum Archiv liegt an der Ecke des Gebäudes. Die Treppe führt direkt nach dem II. Obergechoß und endigt daselbst. Die im Vorprojekt am Lichthof angeordnete Treppe vom II. Obergechoß nach den eigentlichen Archivräumen im III. Ober- und im Dachgechoß ist an die Klosterstraße nächst dem Eingang verlegt, um den dadurch gewonnenen Raum für den gewünschten zweiten kleineren Lichthof auszunutzen zu können. Es wird dadurch eine erhöhte Feuerficherheit erreicht und der Grundsatz, das Archiv vollständig von dem Standesamt zu trennen, der auch für die gesonderten Treppenanlagen maßgebend war, noch weiter durchgeführt. Die Fenster, welche von dem Archiv nach dem großen Lichthof gehen, sollen mit feststehender Drahtglasverglasung versehen werden.

Im III. Obergechoß und im Dachgechoß befinden sich die eigentlichen Archivräume. Diese sind vom Treppenhaus vermittlels einer feuerficheren Tür abgeschlossen. Das III. Obergechoß ist nach dem in der Stadtbibliothek angewandten System durch eine eiserne Fußmattendecke wagerecht in zwei Abteilungen geteilt. Zur Verbindung der einzelnen Archivgeschoße dient eine eiserne Treppe innerhalb der Archivräume.

Die Fassadenausbildung:

Das Äußere ist der Bestimmung des Gebäudes entsprechend einfach aber würdig ausgebildet. Die Ansichtsflächen sollen mit roten Handstrichziegeln verblendet, die Architekturteile, wie Fenstersohlbänke, Gesimse, Portale, in Haustein hergestellt werden. Die der Höhe des Gebäudes angemessene Sockelverblendung soll ebenfalls in Haustein hergestellt werden.

Die Fundierung:

Die Gründung mit Pfeilern ist auf Blatt 1 dargestellt. Die Pfeiler werden bis etwa 1,30 m unter Keller- oder Erdgechoßfußboden in Stampfbeton hergestellt und durch Mauerbögen miteinander verbunden, das ganze Fundament vermittlels einer Ringankerlage verankert. Die Belastung des Bodens beträgt dann etwa 2,5 kg auf den qcm.

Auf Blatt 1 A ist die Gründung auf einer Eisenbetonplatte veranschaulicht. Die Platte wird hier in Höhe des Kellerfußbodens unter dem ganzen Gebäude durchgeführt, da ein Abseilen der Platte auf dem ungleichmäßig aufgefüllten Boden nicht angängig ist. Der sich auf diese Weise ergebende Kellerraum steht für andere Zwecke zur Verfügung.

Konstruktion des Gebäudes:

Sämtliche Decken sollen in Eisenbeton ausgeführt werden, auch die Decke des Dachgeschosses einschließlich der Dachschrägen. Ebenso sollen alle Treppen, mit Ausnahme der Verbindungstreppe zwischen Erd- und I. Obergeschoß und der Verbindungstreppe innerhalb der Archivräume, von Eisenbeton hergestellt und mit Linoleum belegt werden. Die vollständig abgeschlossene Treppe nach dem Dachboden kann in Holz hergestellt werden. Als Fußbodenbelag ist für die Wohnung des Hausmeisters gehobelte Dielen auf Lagerhölzern vorgesehen, mit Ausnahme der Küche und des Klosetts, die Terrazzofußboden erhalten. Für die Eingänge, Hallen, Korridore und Klosetts ist gleichfalls Terrazzofußboden vorgesehen, alle anderen Räume sind mit Linoleum auf Gipsstrich zu belegen.

Das Dach soll oberhalb des aus Eisenbeton konstruierten Teiles aus Holz hergestellt und mit blauem Schiefer in deutscher Deckung auf Holzschalung und Dachpappe eingedeckt werden. Der Erkergiebel an der Treppe und die Giebel an der Klosterstraße mit der mittleren Dachrutsche sind bis Unterkante Hauptgesims auch an ihrer Vorderfläche beschiefert. Die Dachrutschen selbst sollen in Eisenbeton hergestellt und in den Vorderflächen gepußt werden. Sämtliche Räume erhalten einfache Fenster von pitch-pine Holz, die größeren Fenster der Büroräume erhalten Balanzenoberlichtfenster. Die inneren Türen und Windschüge sollen von carolina-pine Holz, die beiden Eingangstüren von Eichenholz hergestellt werden. Wände und Decken werden mit Kalkmörtel gepußt und je nach der Bestimmung der einzelnen Räume in Leinöl gestrichen. Für das Trauzimmer ist eine bessere Ausstattung durch dekorative Wandbekleidung vorgesehen.

Innere Ausstattung:

Für das Gebäude sind elektrische Beleuchtung, Gas- und Wasserleitung und Spülaborte vorgesehen. Die Räume einschließlich der Hausmeisterwohnung sollen durch eine Niederdruckdampfheizung geheizt werden. Außer der Lüftung durch die oberen Fensterflügel sind für die Büroräume noch Lüftungscanäle in den Mittelmauern vorgesehen, welche im Dachboden ausmünden.

Kosten:

Die im Kostenanzeige (Endsumme 224 000 M.) eingesetzten Preise sind nach den bei den letzten Ausschreibungen erzielten Ergebnissen ermittelt. Diese Summe erhöht sich um rund 3000 M., wenn zur Fundierung eine durchgehende Betonplatte statt Pfeilerfundierung gewählt wird. Die Fundierung bietet den Vorteil, daß dann das ganze Gebäude unterkellert ist. Der Preis für das Kubikmeter umbauten Raumes berechnet sich auf 19 M. ausschließlich der Nebenanlagen.

Bremen, den 28. Juni 1907.

Die Hochbauinspektion.

S. B.

(gez.) **Ohnesorge.**

Einverstanden,

den 12./7. 07.

Der Oberbaudirektor.

(gez.) **Büding.**

2. Versuchsanlage zur Reinigung der Abwässer der Waller und Gröpelinger Vorstadt.

Über diesen Gegenstand hat die Baudeputation, Abteilung Straßenbau, einen Bericht erstattet, den der Senat der Bürgererschaft unter Vorbehalt seiner Erklärung zur Beschlußnahme hierneben zugehen läßt.

Bericht.

Anlage.

Die Zustände im Blocklande sind infolge des ungereinigten Abflusses der Kanalwässer der Waller und Gröpelinger Vorstadt bei warmer Witterung unleidlich. Die Feststellung der Entwürfe für die endgültigen Kläreinrichtungen und die Ausführung der Anlagen nehmen noch eine Reihe von Jahren in Anspruch, denn bei der großen Kostspieligkeit der erforderlichen Anlagen und deren Betrieb muß bei der Projektbearbeitung mit besonderer Vorsicht und Umsicht vorgegangen werden.

Die Vorarbeiten haben dadurch eine erhebliche Verzögerung erlitten, daß zunächst über die geplanten Bahnhofserweiterungen eine Entscheidung vorliegen mußte, da dementsprechend die Tracen der Sammelkanäle und die zweckmäßige Lage der Kläranlagen zu wählen waren.

Unter den obwaltenden Verhältnissen ist zu erwägen, ob ein leidlicher Zustand durch provisorische Anlagen geschaffen werden kann. Für diesen Zweck dürfte in erster Linie ein sogenannter Kienischscher Separator in Frage kommen, wie er zurzeit für die Stadt Dresden versuchsweise eingeführt ist. Es handelt sich bei dieser Einrichtung um die Auscheidung von Beimengungen bestimmter Größe, also hauptsächlich um die Auscheidung der Schwimmstoffe (Kot, Papier, Körnerhüllen usw.).

Eine Besichtigung der Anlage in Dresden hat durch Professor Dr. Tjaden und Baurat Graepel stattgefunden, wonach sie die Überzeugung gewonnen haben, daß mit dem Kienischschen Separator unter Aufwendung verhältnismäßig geringer Anlage- und Betriebskosten eine wesentliche Verbesserung der Abwässer zu erreichen ist, denn wenn auch durch die damit erzielte Klärung die Fäulnisfähigkeit des Wassers nicht bedeutend beeinflusst wird, da die gelösten Stoffe unverändert bleiben, so werden doch die fäulnisfähigen Schwimm- und Sinkstoffe zum großen Teile durch den Separator ausgeschieden. Auch nach einem Bericht über den Betrieb der Versuchereinigungsanlage in Dresden sind die dortigen Ergebnisse so befriedigend gewesen, daß eine Reinigung sämtlicher Abwässer dieser Stadt auf diesem Wege in Aussicht genommen ist, indem man glaubt, die auf diese Weise gereinigten Abwässer unbedenklich der Elbe zuführen zu können. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die damit erzielte Reinigung auch für die hiesigen Verhältnisse genügt, da jedoch die Abwässer der Städte sehr verschieden sind, so empfiehlt es sich, auch hier einen Versuch mit einer solchen Anlage zu machen.

Die vorgenannte Reinigungsanlage besteht in ihren Hauptteilen aus einer unter 20° gegen die Horizontale geneigten rotierenden Scheibe, die mit durchbrochenen Platten aus Aluminiumblech belegt ist. Die Durchbrechungen bestehen aus 1½ mm breiten ausgestanzten Schlitzen. An der höchst gelegenen Stelle dieser Scheibe sind auf einer Achse um sich selbst rotierende Bürsten angebracht, die die durch die Siebe zurückgehaltenen Schmutzstoffe in eine Rinne abführen, von der aus sie in untergestellte Wagen gelangen. Die auf diese Weise zurückgehaltenen Schmutzmengen sind sehr bedeutend. Als besonders vorteilhaft ist hervorzuheben, daß die Schmutzstoffe mit geringem Wassergehalt gewonnen werden und nach der Gewinnung sofort transportfähig sind.

Es empfiehlt sich, die Versuchsanlage in dem Waller Abflußgebiet einzubauen, da, wie schon bemerkt, die dortigen Verhältnisse eine Verbesserung dringend erheischen. Die Anlage wird zweckmäßig so bemessen, daß eine Reinigung des zweifachen Trockenwetterabflusses damit erreicht werden kann. Eine dieser Anforderung entsprechende Anlage ist in anliegenden zwei Blatt Zeichnungen dargestellt. Die Kosten sind auf etwa 25 300 M. zu veranschlagen. Von diesem Betrage sind aber nur etwa

10 000 M. als für das Provisorium aufzuwenden zu betrachten, denn der ganze Apparat und viele Zubehörteile können zweifellos bei der definitiven Anlage zur Vorflutung mit gutem Erfolge zur Beseitigung der Schwimmstoffe verwendet werden, es fragt sich lediglich, ob zur Beseitigung der feinen Sinkstoffe noch weitere Anlagen notwendig werden.

Als Aufstellungsort ist das im vorigen Winter für das provisorische Pumpwerk an der Wallerstraße gepachtete Areal gedacht. Der Betrieb kann dann von dem Personal des Pumpwerks mit übernommen werden, so daß weitere Aufwendungen nur für die Abfuhr des gewonnenen Schlammes und die Reinhaltung des Apparates notwendig werden.

Für den Betrieb ist ein kleiner Benzinmotor vorgesehen, es soll aber die Einrichtung so getroffen werden, daß im allgemeinen die Gasmotoranlage des Pumpwerkes auch für den Betrieb dieser Maschine dienen kann und die Verwendung von Benzin nur in Ausnahmefällen stattfindet.

Indem noch bemerkt wird, daß auch der Oberbaudirektor die Anlage für sehr vorteilhaft hält, beantragt die unterzeichnete Deputation, die Mittel mit 25300 M. auf das Separatbudget für außerordentliche Verwendungen bewilligen zu wollen.

Die Baudeputation, Abteilung Straßenbau.

(gez.) **Weßels.** (gez.) **M. Voettcher.**

